

Internationale Konferenzen und Kongresse

*Frederick M. Burkle, jr., MD, MPH, FAAP, FACEP**

Am Anfang des 21. Jahrhunderts stehen wir in einer Welt, die noch immer durch die steigende Gefahr umgreifender Katastrophen bedroht und geschwächt wird. Diese Geschehnisse können entweder die Folge einer komplexen Notsituation sein die sich über Staatsgrenzen hinweg ausbreitet, oder der mögliche katastrophale Ausgang einer biologischen, chemischen oder radiologischen Terrorattacke, die wahrlich albraumartige Konsequenzen nach sich ziehen könnte.

Was das professionelle Vorgehen in komplexen Notsituationen betrifft, hat die aktive Gemeinschaft der Katastrophenhilfe große Fortschritte gemacht. Viele Erfolge können auf organisierte Konferenzen, Weiterbildung oder Fachpublikationen von internationalen, regierungsunabhängigen und akademischen Ressourcen zurückgeführt werden. Die wissenschaftliche Evolution von Katastrophenausbildung und Training hat die gleichwertige Repräsentation aller Phasen des Katastrophenmanagements in der professionellen Ausbildung der humanitären Hilfsgemeinschaft notwendig gemacht – dies beinhaltet alles von Prävention über Wiederaufbau bis hin zu Rehabilitation. Andere Themen, die u. a. bei Konferenzen gefordert werden, sind Gesundheit und Menschenrechte, sexuelle Gesundheit, Einrichtungen des Gesundheitswesens als Friedensstifter, mentale Gesundheit in Katastrophen sowie Gesundheit und Sicherheit. Zu den mittlerweile weitverbreiteten Ausbildungsmöglichkeiten zählen Fernkurse, CD-ROMs sowie graduale Langzeit- und Kurzstudien. Die Einschätzung von Risiken, Analysen von Schwachstellen, Aufrechterhaltung von Gesundheitssystemen, Gesundheitsüberwachung sowie Frühwarnsysteme werden stetig besser. Bildungsressourcen haben die Möglichkeit, mehr zur Vorbereitung und Professionalität aller im Katastrophenmanagement Tätigen beizutragen, indem sie authentische aktuelle Daten in eine praktische, leicht verständliche Arbeitssprache einbauen. Um dies zu realisieren, müssen Bildungsressourcen Flexibilität und Dynamik zeigen, um einerseits immer am neuesten Stand zu sein und andererseits die wachsende Wissensbasis an kritischer Information analysieren und synthetisieren zu können. Die aktuellen Erwartungen an internationale Konferenzen und Messen verhalten sich so, dass solcherlei Möglichkeiten für Besucher geboten werden sollen. Damit diesen Erwartungen entsprochen werden kann, sind Curricula und Lehrpersonal vermehrt multidisziplinär und sektorenübergreifend geworden. Als Resultat werden Curricula die realistische komplexe Umwelt und die Reaktionskapazität des modernen Katastrophenmanagements besser reflektieren.

Das Potential für einen Massenvernichtungsanschlag ist nun weltweit realistisch. Kein Volk oder Staat ist von diesem Risiko ausgenommen. Die Geschehnisse des 11. September in den Vereinigten Staaten haben gezeigt, wie verwundbar herkömmliche Systeme für Katastrophenmanagement sind. Tatsächlich sind diese traditionellen medizinischen Systeme für Notfälle und Katastrophen aber nicht dafür geeignet, die großen gesundheitspolitischen und gesundheitswirtschaftlichen Konsequenzen dieser Geschehnisse zu bewältigen.

„Emergency Public Health“ ist ein neuer Begriff im Lexikon des Katastrophenmanagements – ein Konzept, das noch immer bei Messen und Konferenzen weltweit angesprochen wird. Die Anforderungen an das Katastrophenmanagement machen neue, unorthodoxe Kommunikations- und Entscheidungsfähigkeiten notwendig. Genauso gefordert werden schlüssige Ressourcenverteilung, Gesundheits-Überwachungssysteme zur Identifizierung auftretender Infektionskrankheiten sowie Überwachungseinrichtungen zum Schutz größerer Populationen. Wenn eine Linderung der zur Zeit spürbaren Konsequenzen eintritt, werden risikoreiche Länder mehr als je zuvor knappe Ressourcen und spärlich vorhandenes Fachwissen teilen müssen. Auf den nächsten Konferenzen werden diese Themen vermehrt im Zentrum der Debatte stehen.

An den zahlreichen Konferenzen und Trainingsmöglichkeiten, die im Kurskatalog angeführt werden, kann man erkennen, wie Organisationen durch institutionelle Erweiterungen und Beiträge jene Professionalität zeigen, die in den Bereichen Katastrophenmanagement und Humanitäre Hilfe gefordert ist.

** Burkle Frederick M., Jr, MD, MPH, FAAP, FACEP
Leitender Wissenschaftler und Forscher am Studienzentrum für Internationale Katastrophen,
Flüchtlingwesen und Disaster Management*